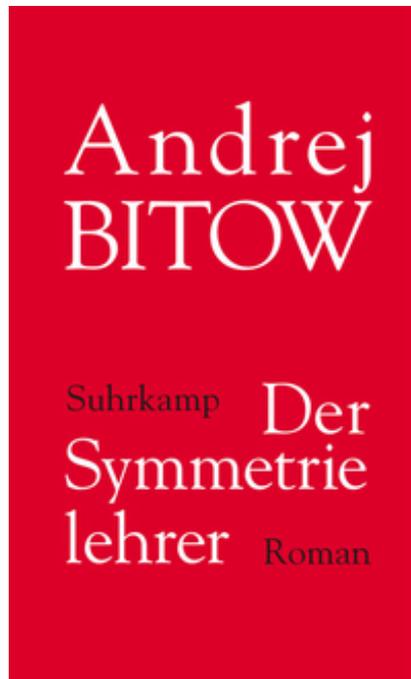


Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Bitow, Andrej
Der Symmetrielehrer

Roman
Aus dem Russischen von Rosemarie Tietze

© Suhrkamp Verlag
978-3-518-42329-5

SV

Andrej Bitow

Der
Symmetrie
lehrer Roman

Deutsch von
Rosemarie Tietze

Suhrkamp Verlag

Die Originalausgabe erschien 2008 u. d. T. *Prepodavatel' simmetrii. Roman-écho* im Verlag Fortuna Èl in Moskau.

Die Übersetzung berücksichtigt die nachträglichen Änderungen des Autors.

Bei den Illustrationen der Zwischentitel handelt es sich um Figuren aus dem Gemälde *The Fairy Feller's Master-Stroke* von Richard Dadd.

Die Übersetzerin dankt dem Deutschen Übersetzerfonds für die Unterstützung ihrer Arbeit.

The publication was effected under the auspices of the Mikhail Prokhorov Foundation TRANSCRIPT Programme to Support Translations of Russian Literature



Erste Auflage 2012

Copyright © by Andrej Bitov 2008

© Suhrkamp Verlag Berlin 2012

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm und andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-42329-5

Der Symmetrielehrer

A. Tired-Boffin

The Teacher of Symmetry

A Novel

London o. J.

Übersetzt aus dem Ausländischen
von Andrej Bitow

Der Symmetrielehrer

Ein Echoroman

Aus der russischen Übersetzung
ins Deutsche gebracht von
Rosemarie Tietze

Inhalt

Vorwort des Übersetzers	13
-----------------------------------	----

I.

Ansicht des Himmels über Troja (Future in the Past) . . .	21
---	----

*Aus dem Buch »Die Fliege auf dem Schiff«
von Urbino Vanoski:*

O – Zahl oder Buchstabe? (Freud's Family Doctor) . . .	72
Am Ende eines Satzes (The Talking Ear)	125

II.

Das vergessliche Wort (A Couple of Coffins from a Cup of Coffee)	167
---	-----

*Aus dem Gedichtband »Verse aus dem Kaffeesatz«
von Ris Vokonabi:*

Ein letzter Fall von Briefen (Pigeon Post)	224
--	-----

*Aus dem Buch »Das Papierschwert«
von Urbino Vanoski:*

Die posthumen Papiere des Tristram-Klubs (The Inevitability of the Unwritten)	230
Die Schlacht am Alphabetos (King of Britannica)	258

III.

Auf Abruf (Dooms Day)	311
---------------------------------	-----

Postskriptum	332
Editorische Notiz	334

Wir leben in einer Zeit, da die paradoxalsten Werke verfasst werden, aber nicht in einer, da sie Erfolg haben.

Voltaire über Laurence Sterne

*»Mir scheint, Señor«, sagte Rebekka,
»dass Sie die Triebfedern des Menschenherzens zur Gänze erforscht haben und dass die Geometrie der verlässlichste Weg zum Glück ist.«*

Jan Potocki,

»Die Handschrift von Saragossa«

Gott genügte ihm nicht, er führte zum Beweis noch die Mathematik an.

Thornton Wilder,

»Die Brücke von San Luis Rey«

Vorwort des Übersetzers

Ich halte es für unabdingbar, den nachfolgenden, einigermaßen ungewöhnlichen Erzählungen nun doch eine Erklärung vorauszuschicken. Vor sehr langer Zeit, noch in vorschriftstellerischen Jugendjahren, in meiner »geologischen« Vergangenheit, stieß ich einmal auf das Buch eines unbekanntem englischen Verfassers: »The Teacher of Symmetry«. In dem guten Vorsatz, mich weiterzubilden, nahm ich es auf eine Expedition mit, doch aus Faulheit, aufgrund der schweren Arbeit und unter den ironischen Blicken der harten Kerle in der Expedition schlug ich es den ganzen Sommer nicht auf. Dann aber – Herbst, schlechtes Wetter, kein Hubschrauber, Warten auf Flugwetter ... Alles x-fach gelesen, alle Spiele x-fach gespielt. Unglücklicherweise fiel jemandem ein, er habe bei mir ein ausländisches Buch gesehen, und so musste ich, ohne dass ich die Sprache wie auch den Sinn gänzlich verstanden hätte, unterm unaufhörlichen Prasseln des Regens das Buch nach-erzählen. Mehr schlecht als recht, ohne Wörterbuch, einiges erratend, anderes hinzuerfindend, notierte ich in Schulheften eine Erzählung pro Tag. Wie Scheherazade ... Endlich traf der Hubschrauber ein, meine Qualen hatten ein Ende, und nur zu gerne vergaß ich sowohl die Mühe wie das Buch in der nasen Taiga.

Wohl zehn Jahre später hatte ich ein unglaubliches Erlebnis, etwas in seiner Unwahrscheinlichkeit absolut Frappierendes, und weder Erfahrung noch Gedächtnis boten mir irgendwelchen Rückhalt, nur die plötzliche Erinnerung an eine der Erzählungen aus dem vergessenen Buch. Die Erzählung tauchte dermaßen vollständig auf, dermaßen deutlich, als hätte ich sie gestern gelesen. Dafür will mir nun um nichts in der Welt der unglaubliche Vorfall aus meinem Leben mehr einfallen, dessenthalb mir die Erzählung eingefallen war.

Ich stöberte im Kabuff, zwischen zerbrochenen Skiern und Rudern, die hingeschlugerte Handschrift meiner »Übersetzung« auf, auch andere Erzählungen aus dem Buch fielen mir ein, und auf diese Weise »wiedergelesen«, bemächtigte sich das Buch meiner Phantasie – nun suchte ich danach. Aber mir wollte der Name des Verfassers nicht mehr einfallen! Er hatte so etwas Nichtenglisches ... ob Holländisches oder sogar Japanisches ... Nein, weiß ich nicht mehr! Nun befragte ich Fachleute, erzählte den Inhalt nach, doch ohne Erfolg. Niemand hatte ein solches Buch je gelesen.¹ So viele Jahre sind seit dem urplötzlichen »Wiederlesen« im Geist schon vergangen, und noch immer geht es mir nicht aus dem Sinn. Gefunden hat es sich nie.

Um das aufdringliche Buch irgendwie loszuwerden (schließlich hatte nicht ich das alles erdacht!), fing ich an, es beiläufig zu »übersetzen«, nicht wie man Texte übersetzt, sondern wie man Abziehbilder überträgt. Nicht ohne dazuzuverfinden, versteht sich (die etwas schlechteren Stellen gehen auf meine Kappe). Während ich einige der Texte auf diese Weise »übersetzte«, vergaß ich endgültig das Original (wie seinerzeit jenes Ereignis aus dem eigenen Leben). Zurückverfolgen lässt sich nun kaum noch etwas. Statt der Erinnerungen an das verschollene Buch belasten mich seither die aus seinem Anlass entstandenen Manuskripte. Nun will ich das Risiko eingehen, auch sie loszuwerden, um das Ganze endgültig zu vergessen.

Nichts aus der Biographie des Verfassers. Höchstens, dass er seinem schreibenden Helden (Urbino Vanoski) hie und da ein

¹ In Washington fragte mich 1987 der Direktor der Library of Congress, Lord Billington, wohl aus purer Höflichkeit, woran ich derzeit arbeitete. Er war ein hochaufgeschossener, hagerer Herr und erinnerte mich irgendwie an den Helden aus dem »Symmetriehrer«. Deshalb sagte ich unbedachterweise, ich säße am Remake eines vergessenen englischen Autors, könne bloß um nichts in der Welt das Original finden. »Oh«, sagte der Lord, »wurde das Buch auch nur einmal ediert, haben wir es unbedingt in unserer Bibliothek.« Er kam mir verlegen vor, als er mir, bei der Begegnung auf einem Empfang, einige Tage später versicherte, ein solches Buch gebe es nicht. Mir war das noch viel peinlicher. (*Anm. d. Ü.*)

Fitzelchen aus der eigenen Biographie beigegeben hat. Ein Altersgenosse des Jahrhunderts. Die Herkunft bizarr gemischt (polnisches, italienisches und fast noch japanisches Blut). Erst späte Aneignung der Sprache seiner künftigen Literatur,² daher gewisse stilistische Künsteleien. So nahm er zum Beispiel die Unmenge grammatischer Zeiten im Englischen wortwörtlich, verfasste jeden Text in je einer Zeit und ordnete die Titel als Tabelle an.

Den Inhalt hatte ich seinerzeit noch abgezeichnet:

	<i>Present</i>	<i>Past</i>	<i>Future</i>	<i>Future in the Past</i>
<i>Indefinite</i>	Freud's Family Doctor	The Talking Ear	King of Britannica	The Inevitability of the Unwritten
<i>Continuous</i>	Pigeon Post	Future in the Past	A Couple of Coffins from A Cup of Coffee	Doom's Day
<i>Perfect</i>	Bach's Spring	The History of Histories	The Calendar's Prohibition Centennial	No Idea
<i>Same Author</i>	My Father in Paradise	The Monkey Link	Nothing about Japan	Back from the Earth

² Ob Tired-Boffin wohl von seinem Altersgenossen gelesen wurde, dem künftigen Verfasser von »The Real Life of Sebastian Knight«? (*Anm. d. Ü.*)

Um den Leser nicht noch durch das Aufschlüsseln von Kürzeln zu belasten: *Anm. d. Ü.* bezieht sich auf den Übersetzerkollegen Bitow. Da die Urheberin der deutschen Fassung ja eine Übersetzung übersetzt, zeichnet sie ihre Kommentare mit: *Anm. d. ÜÜ.*

Zunächst einmal ist ein Übersetzer imstande, die Titel von Werken zu ändern. Was ich auch vor allem getan habe:

	<i>Present</i>	<i>Past</i>	<i>Future</i>	<i>Future in the Past</i>
<i>Indefinite</i>	O – Zahl oder Buchstabe?	Am Ende eines Satzes	Die Schlacht am Alphabetos	Die posthumen Papiere des Tristram-Klubs
<i>Continuous</i>	Ein letzter Fall von Briefen	Ansicht des Himmels über Troja	Das vergessliche Wort	Auf Abruf
<i>Perfect</i>	Mozarts Ohr	Geschichte der zwanzigsten Jahrhunderte	Zum hundertsten Jahrestag der Abschaffung des Kalenders	Das Evangelium des Judas

Andere Bücher desselben Verfassers:

<i>Perfect Continuous</i>	Irgendwas mit Liebe	Der verbrannte Roman	Autogeographie	Lebendig bestattet
---------------------------	---------------------	----------------------	----------------	--------------------

Dies nur der Kuriosität halber. Mit den Mitteln der russischen Grammatik lässt sich solche Eigenwilligkeit ohnehin nicht wiedergeben – sie ist prinzipiell unübersetzbar.

Jetzt hatte ich lediglich noch die Übersetzung ins Russische abzuschließen. Wenn ich dem geneigten Leser diese Versuche nun zaghaft unterbreite, stütze ich mich dabei auf ein Zitat meines Lieblingsautors: »Wie dem auch sei, in Erwartung der Veröffentlichung meines berühmten *in quarto* beabsichtige ich für Sie ein paar Auszüge aus meinem Heft anzufertigen. Seien Sie im vorhinein gewarnt, dass darin schrecklich viel gestohlen ist: Auf eine Seite von mir kommen manchmal zehn Seiten reiner Übersetzung, dann ebensoviele Seiten mit Exzerpten. Mir die Seiten mit Verweisen auf die Quellen meiner Räubereien zu garnieren wäre zwecklos gewesen; einige der Bücher würden Sie nicht finden, andere nicht erst lesen; es waren dies sieben Bücher voller Witz und Wahnwitz, medizinische, ma-

thematische, philosophische und keiner Kategorie zuzuordnende Bücher. Im vorhinein verneige ich mich vor meinen sämtlichen Diebstahlsopfern; nur wenige wären heutigentags zu solcher Offenheit imstande . . . « (Wladimir Odojewski: Briefe an Gräfin J. P. R-a über Gespenster, abergläubische Ängste, Gefühlstauschungen, Magie, Kabbalistik, Alchemie und andere geheimnisvolle Zeichen).

Jedes Kapitel des »Symmetrielehrers« kann als separates Werk gelesen werden, es steht dem Leser frei, dem einen oder anderen Kapitel als eigenständiger Erzählung den Vorzug zu geben, aber wenn er alle nacheinander bewältigt und das *Echo* vernimmt, das sich von der vorhergehenden zur nächstfolgenden und von jeder zu jeder ausbreitet, so entdeckt er auch dessen Ursprung, das heißt, liest er auch den *Roman* und nicht eine Sammlung von Erzählungen.

1971 im Dorf Rybatschi (dem ehem. Rossitten)

P. S. von 2008. Die 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts waren angebrochen. In Russland hatte noch kein Mensch irgendwas gehört, irgendwas gesehen und war auch noch nirgends gewesen. Darum hörten sich die harten Kerle der Expedition, wie sehr ich das Original auch verdrehte, meine mündliche Nacherzählung an: Sowas aber auch! was es nicht alles gibt! Den heutigen Leser bitte ich, in gleichem Maße die Arbeit des Übersetzers zu achten, wie dieser die Arbeit des Lesers achtet: *vom ersten bis zum letzten Wort.*

Der Verfasser der Übersetzung fühlt sich den Orten verbunden, an denen das alles *übersetzt* wurde:

- der Biostation der Akademie der Wissenschaften der UdSSR im Dorf Rybatschi (dem ehem. Rossitten), Gebiet Kaliningrad, 1969-1975;
- dem Schriftstellerhaus in Peredelkino, 1976-1977;
- dem Dorf Golusino im Antropow-Bezirk, Gebiet Kostroma, 1978-1985;
- der Petropawlowskaja Straße und der Dostojewskistraße in Leningrad, 1986;
- New York und Princeton, USA, 1995-1997;

- dem Baltic Centre, Insel Gotland, Schweden, 2007;
 - dem Hotel Alpengut, Elmau, Bayern, 2008,
- außerdem gilt sein Dank der Kulturstiftung Landys & Gyr in Zug, Schweiz, die ihm finanziell die Möglichkeit verschafft hat, diese Übersetzung zu Ende zu führen.

P. P. S. von 2011. Zusätzlich dankt er anlässlich der deutschen Fassung:

- Jelena Pasternak, Gotland, für das Dach überm Kopf;
- Rosemarie Tietze für ihre Redaktion;
- Arvydas Juozaitis für das längste englische Wort und für Pingpong.

Andrej Bitow

I.



